Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 40

**Artikel:** Gegen den Giftgaskrieg [Schluss]

Autor: Woker, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-646813

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

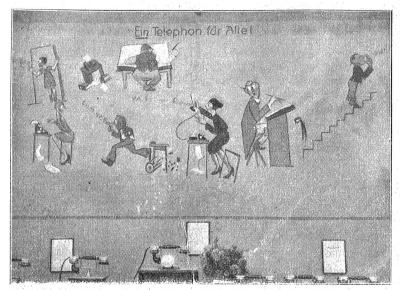
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Berr Meier, ans Telephon!

# "Pro Telephon".

Den meisten Besuchern der "Saffa" ist zweifellos die fünstlerisch wohlgelungene Propaganda für das Telephon in der Gruppe Sandel aufgefallen, und jeder mußte sich im Stillen die Frage beantworten: Geht das dich auch an? Sicher ja, wenn das Telephon etwas zum Leben Nühliches und Nötiges ist und die Auslagen wieder einbringt, wie Text und Bilder an der Wand es behaupteten. Denn wer möchte sich einen gebotenen Vorteil entgeben lassen badurch, daß er nicht geschickt genug ist, ihn aufzugreifen?

Es stimmt ja zweisellos, daß man durch telephonische Erledigung sich viel Zeit und Mühe ersparen kann. Für den Geschäftsmann ist das ohne weiteres klar. Aber auch für die Familie bedeutet das Telephon eine Bequemlichkeit, die man nicht mehr missen mag, wenn man sie einmal ge= nossen hat. Wie manchen Brief, wie manchen vergeblichen Gang kann man sich mit einem Telephongespräch ersparen! Wie manchen Vorteil sich sichern durch einen Anruf mit dem Fernsprecher. Die Dichtigkeit des Telephonnehes und der Anschlüsse ist ein Kulturmesser für ein Land. Denn das Telephon sett immerhin eine gewisse rege Intelligenz vor= aus; es ist nicht für jeden Menschen eine Gelbstverständlichkeit, einen Apparat zu handhaben. Anderseits macht natürlich auch nicht die Gewandtheit in geschäftlicher Erledigung von

Angelegenheiten den Rulturmenschen aus. Immerhin zeigt ein Blid auf die Telephonstatistik, daß die fortschrittlichen und geschulten Bölker auch die größte

Telephondichte haben.

Wir geben nachstehend die Bahl der Sprech-stellen pro 100 Einwohner für die an der Spike stehenden Länder. Die Schweiz steht mit 5.3 Sprechstellen an 5. Stelle. Mehr als sie haben Norwegen (6.3), Schweden (7.3), Dänemark (9.2) und Amerika (15.3). In Amerika ist das Telephon also noch fast dreimal so stark verbreitet als bei uns.

Meniger Sprechstellen haben im Berhältnis gur Einwohnerzahl: Deutschland (4.2), England (3.3), Niederlande (3.0), Desterreich (2.3), Frankreich (2.0), Italien (0.6).

Von den Schweizerstädten haben das dichteste Net: Basel mit 10.5, Bern mit 11.6, Genf mit 12.1 und Zürich mit 12.8 Sprechstellen auf je 100 Einwohner. Sie werden in Europa nur übertroffen von Stockholm, Oslo und Ropenhagen.

An der Weiterentwicklung des Telephons in der Schweiz ist nicht nur die Telephonverwaltung, die ihre Verwaltungskosten durch Vermehrung der An-

schlüsse herabgesett sieht, und nicht bloß die Tele= phonindustrie, die möglichst voll beschäftigt sein möchte, interessiert; auch die Abonnenten profitieren bavon in ermäßigten Taxen; denn natürlich fann ein mit Anschlüssen gefülltes Net billiger bedienen als ein nur schwach benuttes, bei dem die hohen Anlagekosten von wenigen Abonnenten verzinst wer= den muffen.

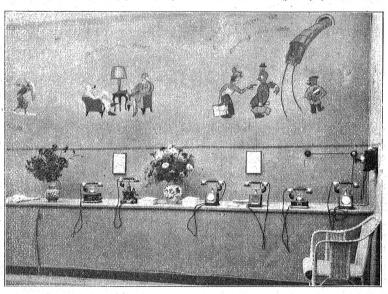
Nach dem Beispiel der Amerikaner haben die schweizerischen Telephoninteressenten eine Gesellschaft "Bro Telephon" konstituiert, die durch ein eigenes Sekretariat eine großzügige Propaganda für die Berbreitung des Telephons eingeleitet hat. Der Erfolg dieser Propaganda ist ersichtlich aus der Tatsache, daß der jährliche Teilnehmerzuwachs, der von 1925 bis 1927 zirka 8000 betrug, pro 1928 icon auf 12-13,000 Anschlüsse geschätzt werden fann. Die Gesellschaft verdient aus den oben erwähnten Gründen die Unterstützung des Publifums.

# Gegen ben Giftgaskrieg.

Tapfere Worte einer Frau. (Schluß.)

Die Bervollkommnung der Gastechnik.

Die Amerikaner waren schon beim Rriegsende mit riesigen Mengen eines hochwirksamen Giftgases ausgerüstet, mit dem sie gang Deutschland hätten vergiften können. Inzwischen hat ihre Gastechnik weitere Fortschritte gemacht. Als ein Beisviel dieser enormen Entwicklung der chemischen Kriegstechnik führe ich das Arsenal von Edgewood an, in welchem der größere Teil der speziell chemischen Tätigkeiten des "American warfare service" ("Kriegsamt") lokalisiert ist. Aus den bescheidenen Anfängen, die dieses Arsenal gu Ende des Weltfrieges zeigte, ist seit und trot der Abruftungs= konferenz in Washington — wo die Anwendung von Giftgasen erneut verboten wurde! — bis zum heutigen Tage ein über 1000 Acres (zirka 400 Hektar) umfassendes Arsenal geworden, dessen Ausführung auf mehr als dreißig Millionen Dollars veranschlagt worden ist. Untersuchungen aller Art über schon vorhandene Giftgase und Schutstoffe gegen dieselben, sowie über die Weiterentwicklung geeigneter chemischer Agentien werden hier vorgenommen auf der Basis der Plane des technischen Direktors, welcher dem kommandierenden Offi= zier beigegeben ist. Dieser Direktor ist mit der Leitung wie auch mit der Koordination der Funktionen der chemischen und der mechanischen Abteilung, sowie des Departements zum praktischen Ausprobieren betraut. Sat sich eine neue



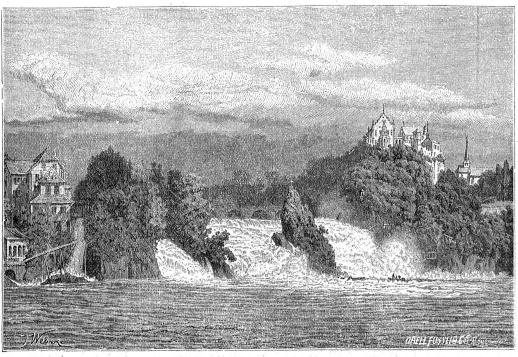
hätt' ich doch nur ein Celephon

## Der Rheinfall.

Der Jugendstarke! Nun schnellt er wieder Mit Frevelmut Die mächt'gen Wogen, Vom Eis der Firne Frisch gespeist, Dem Riesenbollwerk, Dem zack'gen Felsen, Der trokig sperrend Den Weg ihm hemmt, Aufjauchzend zu.

Die erst noch ruhig In Tändelspielen Mit Silberglitzern Durch Wiesen glitten, Die grünen Wasser, Sie zuden jählings Und fräuseln auf sich Zu weißen Mähnen Und jagen Unrettbar Wit Wehlautschall Dem Sturz entgegen: Erhabenes Spiel!

Dann sammelt leise In tiesem Beden Der wunde Fluß sich Zu neuem Sein. Nur da und dort noch Berrät ein Zucken,



Der Rheinfall bei Schaffhausen.

Ein weißer Wirbel, Ein zischend Strömen Des wilden Kampfspiels Heißes Weh.

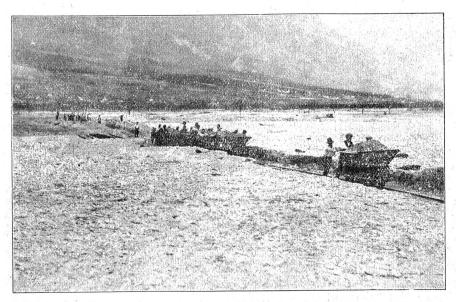
Ist nicht mein Leben Auch sanft geglitten, Ein junger Strom? Da gwängte Schicksal, Ein zack'ger Felsen,
In seine Bahn sich,
Und riß es auf.
Titanenaufruhr,
Titanenunmut,
Ohnmächt'ger Trok!
Das Schicksal siegte,
Und tief in Demut
Sammelt mein Wesen

Zu stillerem Dasein Die Kräfte neu. Nur hie und da noch Berrät ein Schmerzen, Ein leises Sehnen, Ein blaues Träumen Kampffroher Jugend Jauchzende Glut. Cajetan Binz.

Verbindung als Giftgas oder tränenerzeugendes Gas oder als blasenziehendes oder irgendwie ägendes oder Verhrennungen oder Gasphlegmone (Gasentzündung) erzeugendes Agens usw. oder als Schukmaterial gegen solche Produkte bei der toxifologischen Untersuchung im Laboratorium und den Vorversuchen über die Brauchbarkeit bei der Anwendung im Feld als genügend wirksam erwiesen, so fällt der mechanischen Abteilung unter anderem die Aufgabe gu, die Mittel und Wege festzustellen, wie sich durch Bermehrung der Geschwindigkeit und Reichweite der Giftgase enthaltenden Geschosse die größtmögliche Wirkungsfähigkeit der Giftgaswaffe erzielen läßt. Bon besonderer Bedeutung ist die Jusammen-arbeit des mechanischen Departements der chemisch-kriegs-technischen Abteilung mit dem aviatischen (auf das Flugwesen bezüglichen) Dienst der Armee in Berbindung mit der Entwicklung von Bomben, die zum Abwersen von Aeroplanen geeignet sind. Da schon zu Ende des Weltkrieges solche Bomben eine Sohe von acht amerikanischen Fuß und ein Fassungsvermögen von einer halben bis ganzen Tonne explosivem oder Giftgasmaterial aufwiesen, kann man sich porstellen, um was für Ungeheuer es sich heute in dieser Hinschaft handelt, und welche kaum auszudenkende zerstörende Wirkung ihnen innewohnt. Naturkatastrophen, wie die Berstischung von Sarkilanung und Aufrick nichtung von Serkulanum und Vompesi durch den berüchstigten Ausbruch des Besuvs, die Zerkörung blühender Ortschaften durch die wiederholten Eruptionen des Aetna, des Rrakatau (im Pazifischen Dzean) und anderer fätiger Bultane, das jüngste entsetliche Erdbeben in Japan geben noch am ehesten ein Bild von dem, was wir in einem "nächsten Rrieg" zu gewärtigen hätten."

Shut der Menschheit vor dem Giftgas= triegswahn.

Nicht gassichere Unterstände oder gar unterirdische Bufluchtsräume für Millionenstädte, wie sie auch schon vorgeschlagen wurden, schützen vor der neuen Ratastrophe, die den Untergang der Rulturmenschheit bedeutet. Der Massen= mörder Militarismus lebt und wirft heute noch und ist gefährlicher denn je. "Wir haben — wir zitieren wieder aus G. Wokers Buch — in den kritischen Tagen vor Aus= bruch des Weltkrieges gesehen, wie die brutale Gewalt alle Reime, die zu einer Ueberwindung des Krieges vorhanden waren, von heute auf morgen vernichtet hat. Dem kann und darf die Welt nicht nochmals ausgesett werden. Es mussen Garantien geschaffen werden, die den Ueberfall einer Nation durch eine andere unmöglich machen. Ein Bölkerbund, der ein wirklicher Bölkerbund ist, hat allein die Mittel dazu in der Hand. Wir verlangen nicht etwa — um nicht mißverstanden zu werden, sei dies auch an dieser Stelle bestont — bestimmte Vorschriften zur Humanisierung des Kries ges. Gine menschenfressende Megare läht sich beim besten Willen nicht humanisieren, und wenn sie mit heuchlerischer Frage Sumanität mimt, wird sie darum nur um so ekelhafter. Oder, was ist es etwa anderes als ekelhafte Heuchelei, wenn man die Sumanität der Gaswaffe mit Rudficht auf den Maskenschutz behauptet und dabei Gifte verwendet, die die Maske durchdringen... Der Militarismus hat die Menschen zu Stlaven erniedrigt, für die er die teuflischsten Torturen ersonnen hat. Wir verlangen Befreiung von dieser Sklaverei für alle Zeit...



In Schaan. Es fah troftios aus im Srühjahr 1928.

Hierzu gibt es kein anderes Mittel, als vollskändige unbedingte Abrüstung, das heißt also eine Abrüstung, die nicht nur darauf hinausläuft, veraltete Waffengattungen auszumerzen und die Armee quantitativ zu reduzieren, um dann mit einer kleinen, technisch geschulten Elite= truppe den wissenschaftlichen Krieg in aller Stille vorzubereiten. Wir verlangen vielmehr die Orientierung der Abrustungsforderung besonders auch auf die modernen che= mischen, physikalischen und batteriologischen Kriegsmethoden. Wir verlangen vom Bölkerbund Schutz vor offiziellem und nichtoffiziellem Berbrechertum, das sich in allen Staaten unter dem Deckmantel der Landesverteidigung eingenistet hat. Wir verlangen die rücksichtslose Beseitigung dieses Deckmantels. Wir fordern die universelle radikale Desarmierung in jeder Form mit dem weitgehendsten Kontrollrecht des Völkerbundes gegenüber allen in Frage kommenden staatlichen und privaten Betrieben, vor allem im Gebiet der chemischen Industrie und der wissenschaftlichen Laboratorien ..." Mus "Der tommende Giftgastrieg", bon Dr. Gertr. Woter.

# Die Wiederaufbauarbeiten im Fürstentum Liechtenstein.

Lettes Frühjahr wurden befanntlich im Lichtensteinischen und in Graubünden durch Sochgewitter und dadurch verursachte Ueberschwemmungen große Gebiete wertvollen Rulturlandes zerstört. Sofort machte sich der durch Nationalrat Waldsvogel in Schaffsausen organisierte internationale freiwillige Silfsdienst ans Werk, um in opferfreudigem angestrengtem Arbeiten den Millionenschaden nach Möglichseit gut zu machen. Ein Teilenehmer am Silfsdienst schreibt uns darsüber:

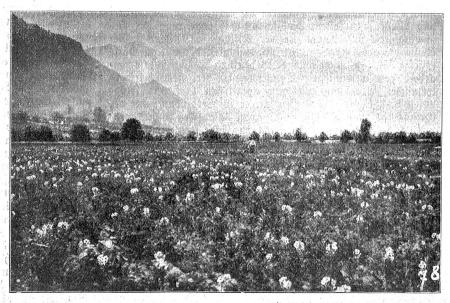
"Den Geist, welcher bei den Freiwilligen für den Wiederaufbau in den verwüsteten Gebieten herrscht, kennzeichnet am besten der nachfolgende Passus im Aufruf des Komitees: "... es ist das höchste und schönste Ziel unseres Unternehmens, das Mißtrauen zu bekämpfen, das Bertrauen, die Berständigung und den Gemeinschaftssinn zu mehren. Diese sittliche Wirkung wird sich in dreifacher Weise geltend machen: erstlich zwischen den Freiwilligen und den Menschen, denen ihre Silfe zugute kommt; dann unter den Freiwilligen selbst, geeint vom gemeinsamen Wunsche zu dienen, und endlich zwischen den Bölkern, aus denen die Freiwilligen hervorgehen. Auch wenn es von bescheidenem Ausmaße bleibt, wird unser Werk dazu beitragen, bei den Bölkern die Möglichkeit anderer Beziehungen ins Bewußtsein zu rusen, die unendlich schwer und fruchtbarer wären als die heute bestehenden. Das Werk wird sowohl der Baterlandsliebe, als auch einer alle Menschen umfassenden Menscheitsliebe gerecht."

Der Berkehr unter diesen Freiwilligen selbst, die aus allen Ländern, Konfessionen und politischen Anschauungen sich refrutieren, ist denn auch stets ein harmonischer, beruhend auf der Achtung auch der gegenteiligen Ueberzeugung. Wenn man bedenkt, daß diese Leute zum weitaus größten Teile intellektuellen

Rreisen angehören, so erscheint diese Tatsache nicht verwunderlich. Flüche, Grobheiten oder Beleidigungen sind bei uns unbekannte Sachen, was man im bürgerlichen Leben wahrlich nicht von allen menschlichen Ansammlungen sagen kann. Nicht alle haben die gleichen Ideale, gewiß, doch wird die Meinung der Andersgesinnten voll respektiert. Es ist eine völlig irrige Meinung, daß bei den Freiwilligen "politisiert" werde. Man ist des Abends müde und zerschlagen, daher froh, sich frühzeitig zur Ruhe zu legen. Die freien Sonntage werden daher meist zum Schlafen, dann auch zu Erledigungen der rückständigen Briefe und zum Lesen benüht.

Die überschwemmten Felder in den Gemeinden Baduz und Schaan sind fast vollständig wiederhergestellt. An Stelle von Geröll, Lies und Sand sind wieder blühende Wiesen, Kartoffels und Maisäder getreten. Die Bilder vers anschaulichen am besten den frühern verwüsteten und den jezigen wieder ertragsfähig gemachten Zustand. Die Instandstellungsarbeiten erfolgten nach drei Methoden:

Das erste Verfahren ist das Wegführen; es kommt zur Anwendung, wenn die Anschwemmung von Schlamm, Ries und Sand die Höhe von 32 Zentimeter nicht übersteigt. Die Freiwilligen laden das angeschwemmte Material



In Schaan. Wie ganz anders fieht heute dlefes Gebiet aus.